

Silhouette®



Optik Schepers GmbH

Marktplatz 12 · 59065 Hamm · Tel. 02381 20439 · Fax 02381 28478
schepers4@aol.com · www.optikschepers.de

Betken & Potthoff

... gut für Ihr Auto.



Meisterbetrieb
der Kfz-Innung

**KFZ-Reparaturen
für alle Fabrikate**

Gewerbepark 36

Rhynern

59069 Hamm

Tel. (0 23 85) 17 55

Fax (0 23 85) 36 70

www.betkenundpotthoff.de

Von Ihnen kommt die
Geborgenheit.
Von uns die
Wärme.



Damit Sie sich zu Hause wohlfühlen, sind die guten Geister der Stadtwerke Hamm rund um die Uhr im Einsatz. Und kümmern sich um eine zuverlässige Versorgung mit allem, was das Leben bequem und gemütlich macht – zum Beispiel **sauberes Erdgas für wohlige Wärme.**

Hamms gute Geister:



Liebe Leserin, lieber Leser!

„Viele kleine Menschen, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Dieses afrikanische Sprichwort trifft auch auf die Hilfe des Hammer Forums zu. Es ist die Gemeinschaft von Ärzten, Schwestern, Gastfamilien, Spendern und Sponsoren sowie vielen anderen Partnern, die die Hilfe des Hammer Forums überhaupt möglich macht. Ohne das Engagement des Einzelnen, aber auch unserer Partnerorganisationen wäre vieles nicht möglich. In dieser Ausgabe unserer Zeitschrift Kinder zeigen wir gleich mehrere Kooperationen zugunsten der Kinder auf.

Aber natürlich möchten wir Ihnen auch wieder einige unserer kleinen Patienten näher vorstellen. Da ist z. B. Parfait, der schon über ein Jahr wieder in seiner Heimat ist. Seine Gastmutter zeichnet noch einmal seinen langen Weg zurück in die Normalität nach. Oder aber die abenteuerliche Geschichte von Joachim Jell, der seinen Gastsohn Bassam nach Hause begleitet hat. Und auch für Ahmed und Yaseen hat sich durch den Aufenthalt in Deutschland viel zum Positiven verändert.

Im Namen all jener Kinder, denen wir in den vergangenen Monaten helfen durften, möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Freunden und Förderern bedanken. Ganz ausdrücklich ist an dieser Stelle auch unser Förderverein zu nennen, der durch zahlreiche Aktivitäten die Hilfe des Hammer Forums unterstützt. Eine der tollen Veranstaltungen stellt Ihnen Frau Langeneke hier vor.

Ihr Redaktionsteam

Spendenkonto des Hammer Forums e. V.
Sparkasse Hamm
BLZ 410 500 95
Konto 40 70 181

Mbote benu, seid begrüßt ihr alle <i>Doris Broadbent</i>	4
Gemeinsam für die Kinder in Uganda <i>Claudia Kasten</i>	6
Wenn Räder ineinandergreifen <i>Dr. Arnulf Lehmköster</i>	8
Schönes, hartes Morgenland – Acht Monate als Krankenschwester in Taiz <i>Bernadette Wanink</i>	10
Was gibt es Neues in Guinea? <i>Dr. Jutta Reisinger</i>	12
Bassam verabschiedet sich <i>Joachim Jell</i>	14
Kurzberichte aus den Projekten	17
Auslandshelfer e. V. – ein junger Verein mit großen Zielen. Gemeinsam für die Kinder im Jemen <i>Sonja Schmollinger / Claudia Kasten</i>	18
Jetzt hat Ahmed keine Schmerzen mehr <i>Elke Wieking</i>	19
Spenderaktivitäten	20
Das Team in Hamm ist wieder vollständig	21
Was wurde eigentlich aus Parfait? <i>Petra Hermanns</i>	22
Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums	24
Termine	26

Mbote benu, seid gegrüßt Ihr alle!

Doris Broadbent



Doris Broadbent mit ihren Kollegen

So, nun bin ich schon zwei Monate hier im Kongo und habe die Stadt Kikwit und viele Menschen kennengelernt. Jetzt ist Trockenzeit, das heißt es gibt (fast) keinen Regen. Die Morgende sind nebelverhangen und manche Tage kommt die Sonne gar nicht durch. Dadurch kommen auch die Kinder erst später zur Sprechstunde.

Sonst ist es tagsüber sehr heiß und nachts kühlt es stark ab, sodass man schon einmal eine Zudecke benötigt. Daraufhin habe ich aus dem Container die Bundeswehrdecken an die Kinderstation Pavillon 3 verteilt. Die Schwestern dort haben die Aufgabe, die Decken morgens einzusammeln und einzuschließen und abends wieder zu verteilen, weil anders sonst bald keine mehr da sind, denn jeder kann so eine Decke zu Hause gebrauchen. Aber es sollen ja gerade die kranken Kinder davon profitieren.

Die großen Fenster sind nun alle mit Moskitogittern bestückt und die Arbeiter sind dabei, die ganzen kleinen Luken unter der Decke auch damit zu versehen. Bunt gestrichen und mit den Bildern an der Wand von einheimischen Tieren, mit neuer Deckenbeleuchtung und den Decken sieht die Kinderstation nun sehr einladend aus.

Wassereimer und Schüsseln stehen zum Waschen vor dem Pavillon und im Gegensatz zu den Kindern im Jemen, mögen die kongolesischen Kinder das kühle Nass. Es hängt auch immer viel Wäsche auf den Leinen und Büschen oder die Teile liegen auf dem Rasen zum Trocknen. So gut es geht, wird auf Hygiene geachtet. Die Haare werden stundenlang geflochten oder gedreht, man hat ja viel Zeit, und auch die kleinen Mädchen tragen schon viel Haarschmuck auf ihren Köpfen, sieht zwar schön aus, aber ich bin froh über meine kurzen Haare ganz pur.



Arbeiter versehen die Fenster und Luken mit Moskitogittern

Im Mai und Juni 2010 hatten wir viele Kinder zur Sprechstunde. Vom leichten Schnupfen bis zu schwerkranken Kindern, die dann gleich stationär behandelt werden. Wie die kleine Abigaël, unterernährt und die Haut überall aufgeplatzt, sodass man sie kaum anfassen kann. Mit ihren sechs Monaten muss sie schon viel erleiden. Sie bekommt jetzt täglich ihre Milch und wird eingecremt.

Malaria in all seinen Formen spielt immer eine wichtige Rolle bei den Kindern, gerade die schwachen sind auch hier anfällig. Aber zurzeit übernimmt der Durchfall – mit und ohne Erbrechen – die Hauptquote der Erkrankungen. Auch hier ist der Rotavirus präsent. Aber dadurch, dass die Pflege von den Angehörigen durchgeführt wird, fällt der Übertragungsweg Hände-der-Pflegerenden weg, was eine Isolierung, die sowieso nicht möglich wäre, auch überflüssig macht.

Da zurzeit auch einige Ärzte krank sind oder kranke Angehörige pflegen, ist es jeden Tag ein Abenteuer, einen Arzt für die Sprechstunde zu bekommen, aber nach einem Gespräch mit dem Leiter und der Bitte um mehr Kommunikation klappt es besser. Es reicht halt nicht, etwas zu wissen, sondern man muss alle Beteiligten auch informieren.

Es ist auch schwer zu verstehen, dass manche Eltern ganz heiß auf ganz viele Medikamente für ihre Kinder sind, besonders für solche Kinder, die kaum krank sind. Falls der Arzt sie dann auch noch aufschreibt, liegt es an mir, nach Rücksprache wirklich die wichtigen Medikamente zu verteilen, aber die „Falls was ist“-Medizin nicht herauszugeben. Auch die Dosierung für Kinder ist nicht allen Ärzten bewusst, oder sie haben sie vergessen, obwohl der Schnellhefter auf dem Tisch liegt. Doch da schon alle Vorgänger daran gearbeitet haben, bleibt es auch mir nicht erspart, die Ärzte weiterhin darauf hinzuweisen, dass Kinder keine Erwachsenen sind.

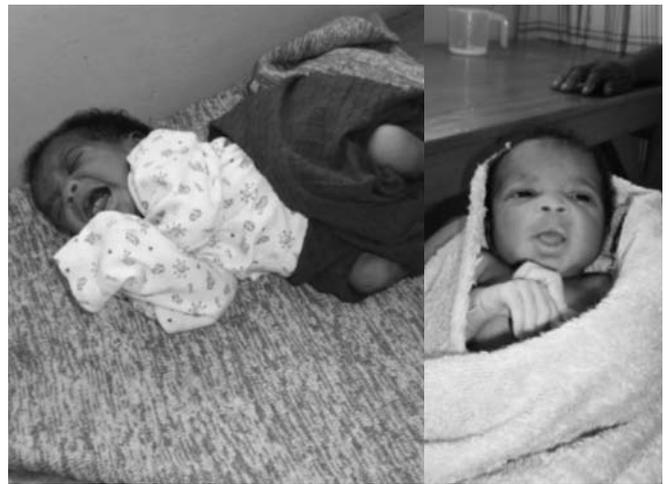
Wenn ich Zeit habe, gehe ich durch die Pavillons und schaue, ob irgendwo Kinder sind, die unsere Hilfe benötigen. Auf der Chirurgie liegen auch Kinder, da es auf der Kinderstation kein Verbandmaterial gibt. Im Pavillon 5 sind die Tuberkulosepatienten untergebracht. Hier habe ich Gaston gesehen, einen 12-jährigen Jungen, abgemagert auf 17 kg, traurig, hungrig und ohne Hoffnung. Sofort nahm ich ihn in unser Milchprogramm auf, aber selbst das



Abigael ist unterernährt und ihre Haut ist überall aufgeplatzt

Trinken fiel ihm schwer, da er keine Luft bekam. Auch das Tragen zur Ambulanz machte ihm zu schaffen und so kommt seine Mutter jeden Morgen, die Milch für ihn abzuholen. Auch mit Herrn Dore vom Ernährungszentrum habe ich gesprochen und eine Ausnahmeregelung für Gaston erwirkt. Die Mutter darf das Essen holen für ihn, sonst müssen alle Kinder dort unter Aufsicht essen. Nach 10 Tagen hat er schon ein Kilo zugelegt und er kann wieder lächeln, hat Mut zum Leben, trinkt die Milch nun zügig aus und schafft auch die Mittagsration langsam ganz aufzuessen. Für ein Nachherfoto kam ich leider zu spät, er wurde nach Hause entlassen.

Im Pavillon 7, der Frauenchirurgie, wo auch alle Mütter mit Kaiserschnitt hinkommen, fand ich eine Mutter mit Baby in einem desolaten Zustand vor. Da die Pflege ausschließlich von Angehörigen durchgeführt wird, diese Frau aber niemanden hatte, lag sie drei Tage mit Kind im eingekoteten und eingenässen Bett. Ich habe ihr sofort frische OP-Hemden, ein Laken, Seife und eine Decke für das Kind gegeben und die Schwestern gebeten und beauftragt, der Frau zu helfen. Alle im Saal haben sich gefreut, denn es stank einfach nur in ihrer Nähe und niemand wollte neben ihr liegen. Nachdem Mama versorgt war, habe ich mir das Baby angesehen, genauso unversorgt wie die Mutter. Also habe ich das Mädchen mit in unsere Ambulanz genommen, es gewaschen und versorgt, einen starken Schnupfen und eine Nabelentzündung hatte es auch. Also habe ich unseren Arzt gebeten, es zu untersuchen und Medikamente aufzuschreiben. Gut riechend und zufrieden brachte ich „mein“ Baby dann zurück zur Mutter. Zu allem Übel stellte sich auch die Milch nicht ein, da „Doris Baby“ auch nicht recht trinken konnte mit verstopfter Nase. So holte ich sie jeden Tag zu mir in die Ambulanz zur Pflege und gab ihr etwas Milch zu trinken. Bald hieß das Baby nur noch Doris, weil die Mutter sich auch noch keinen Namen ausgedacht hatte und mich das ganze Krankenhaus mit dem Baby kannte. Bei 39,8 Grad Fieber ging es dann auch mal ohne Decke rüber, wobei mich die Kongolesen ganz fremd anschauten, das Kind wird kalt, sollte es auch!!! Bei 37 Grad Außentemperatur gar nicht so einfach.



„Doris“ vor und nach dem Bad

Mutter und Kind erholten sich langsam. Doch dann hatte sich die Narbe der Mama so entzündet, dass sie noch einmal operiert werden musste. Das fesselte sie erst einmal wieder ans Bett, Doris lag im Nachbarbett ganz allein, von mir immer auf die Seite gedreht, da sie immer noch Probleme mit dem Atmen hatte. Dies wurde ihr dann auch zum Verhängnis, als sie in der Nacht zum 23.06. auf dem Rücken liegend erstickte.

Was mich daran am meisten bestürzt ist die Gleichgültigkeit der Schwestern, denen ich immer wieder aufgetragen habe, sich um das Kind mit zu kümmern, weil Mama es einfach nicht schaffte, und die Hilflosigkeit der anderen Mütter, die wohl etwas gehört hatten, aber nicht wussten, was sie tun sollten.

In diesem Punkt kann ich die Kongolesen wieder mit den Jemeniten vergleichen. Obwohl Sprache, Kultur und Land so unterschiedlich sind, sind die Menschen in ihrer Art sehr gleich. Insofern hat mich mein Jemeneinsatz auch gut auf den Kongo vorbereitet.

Ich sitze im Dunkel und warte auf Licht,
 nur eine Kerze erleuchtet mein Gesicht.
 Noch eine Viertelstunde, dann wird es hell,
 dann rattert der Motor laut und schnell.
 Im Kerzenschein versuch ich mich
 zu beschäftigen – schreib ein Gedicht,
 zum Lesen zu dunkel, zum Schlafen zu früh
 nicht nur rumsitzen, ich gebe mir Müh.
 Noch schnell etwas kochen, essen und dann
 geht mit dem Motor das Internet an.
 Da pfleg' ich Kontakte und les' wie es ist,
 überall woanders und da wo du bist.
 Im Haus ist es warm, doch draußen warten
 die Moskitos, geh ich in den Garten.
 Heut ist der 25ste und wie ich seh'
 steht der Vollmond in der Höh'.
 Einen Monat ist es her, dass ich ihn sah',
 auch schon alleine ich hier war.
 Das geht nun so weiter bis April,
 den letzten Vollmond ich hier sehen will.
 Ich warte noch immer auf mein Licht,
 denn langsam sehe ich den Zettel nicht!

Gemeinsam für die Kinder in Uganda

Claudia Kasten



Die Hilfe für die Kinder ist angelaufen

Zur Situation im Norden Ugandas

In den vergangenen 40 Jahren gehörten Krieg und Zerstörung zum Alltag der Menschen im Norden Ugandas. Zunächst der Putsch Idi Amins 1971 und die massive Unterdrückung der Bevölkerung durch das Militär, später der 21 Jahre dauernde Bürgerkrieg zwischen der ugandischen Armee und der „Lord Resistance Army“ (LRA) führten zu einem kaum vorstellbaren Leid der Bevölkerung. Zudem wurde das soziale Gefüge durch die Zwangsrekrutierung von Kindersoldaten und die Entführung von Frauen langfristig zerrüttet. Viele Menschen verloren während des Konflikts ihr gesamtes Eigentum, manche auch ihren Landbesitz. Dies führte in vielen Fällen zu einem permanenten Leben in Flüchtlings- oder Übergangslagern. Tausende Kinder kennen keine andere Heimat. Ein geregelter Schulbesuch oder gar eine Berufsausbildung blieb für viele Minderjährige in den vergangenen Jahren ein unerfüllter Traum. Dies macht sich heute beim Wiederaufbau der Region schmerzlich bemerkbar, mangelt es doch überall an Fachkräften.



Der Bau des Gesundheitszentrums macht gute Fortschritte

Seit 2009 ist das Hammer Forum in der Provinz Amuru im Norden Ugandas vertreten. Diese Region liegt direkt an der Grenze zum Süd-Sudan und war in der Vergangenheit immer wieder Schauplatz von Elend, Not und Vertreibung. Über 3,3 Millionen Menschen leben hier unterhalb der Armutsgrenze. 1,5 Millionen Bewohner der Region fristeten auch 2009 noch ihr Dasein als Vertriebene, abhängig von externen Hilfeleistungen.

Gemeinsam mit der Johannes-Beese-Stiftung hat das Hammer Forum deshalb in diesem Jahr damit begon-

nen, den Kinder, und Jugendlichen einen besseren Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung zu ermöglichen. Damit verbunden ist auch der Zugang zu einer Gesundheitsaufklärung im Rahmen von Krankheitsprävention, HIV/Aids und Familienplanung. Durch die Einbindung der Kinder und Jugendlichen in die Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen soll das neu erlernte Wissen an Geschwister, Freunde und Familie weitergegeben und damit multipliziert werden.

Das Gesundheitszentrum Labongogali

Das Gesundheitszentrum Labongogali ist die erste Anlaufstelle der umliegenden Bevölkerung. Es handelt sich dabei um ein sehr kleines Gebäude mit insgesamt ca. 30 m² Grundfläche. Sowohl die Größe als auch die Ausstattung waren für eine adäquate basismedizinische Versorgung absolut unzureichend. Das Hammer Forum entschloss sich deshalb, das alte Gebäude zu renovieren sowie zum Neubau einer kleinen Ambulanz inklusive Räumlichkeiten zur Entbindung und Geburtsvorsorge.

Mitte April 2010 wurde mit den Baumaßnahmen begonnen. Bis Ende Juni war bereits der Rohbau inklusive Dachstuhl fertiggestellt. Die Übergabe des fertigen und komplett ausgestatteten Gebäudes an das lokale Gesundheitsministerium ist für September 2010 vorgesehen. Gleichzeitig werden seit Mitte April die alten Räumlichkeiten saniert und grundgereinigt.

Parallel zu den baulichen Maßnahmen fanden bereits mehrere Fortbildungen für das lokale medizinische Personal statt. Wesentliche Themen waren bislang Arbeits- und Patientendokumentation, Lagerhaltung, Medikamenten-Management sowie die Erstellung von Arbeitsplänen. Neben diesen administrativen Themenbereichen erfolgten zudem Fortbildungen zu den Themen Impfungen von Neugeborenen (EPI), Neugeborenen-Tetanus sowie Hygiene und Abfallentsorgung. Die Fortbildungen wurden durch Hammer Forum-Personal sowie durch Mitarbeiter des Gesundheitsministeriums durchgeführt.

Auffallend ist, dass sich alleine aufgrund der Sanierung des alten Gebäudes, der Fortbildung und der erhöhten Motivation des lokalen Personals sowie des verbesserten Managements die monatliche Anzahl an Patienten



Interessiert folgen die Kinder der Aufklärungsveranstaltung

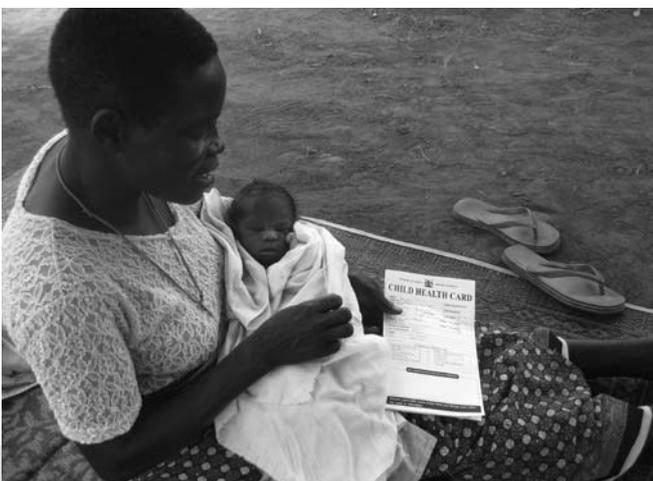
stetig erhöht hat. Für den Monat Mai lag die Zahl der Patienten bei 2.293 Erstkontakten.

Gesundheitsaufklärung für Kinder und Jugendliche

Krieg und Vertreibung sowie unregelmäßiger Schulbesuch führte bei den meisten Kindern und Jugendlichen zu einem mangelnden Verständnis und Wissen über Krankheitsprävention, Hygiene und Sexualität.

Um die Kinder zu erreichen plant das Hammer Forum, die Kampagnen auf Dorfebene unter Einbeziehung der Zielgruppe durchzuführen. Hierfür wurden zunächst Jugendclubs besucht und jene identifiziert, die unterstützt werden sollen. Die Nutzung bereits vorhandener Strukturen ist in diesem Fall besonders sinnvoll, da so die gesamte Kampagne nachhaltig weiterwirken kann.

Nach mehreren Treffen mit Vertretern der Jugendclubs, die alle eine Zusammenarbeit befürworten, hat sich herausgestellt, dass der Bau von den ursprünglich geplanten Lehmhütten nicht notwendig ist. Die Jugendclubs verfügen bereits über eine eigene kulturelle Infrastruktur, in dem sie Privathäuser oder öffentliche Plätze im rotierenden System als Treffpunkt wählen. Eigens feste Gebäude sind somit nicht notwendig.



Die Hilfe setzt schon bei den Jüngsten an

Durch die Förderung werden die Jugendclubs in ihrer ursprünglichen Intention gestärkt. Sie führen zudem Gesundheitstage und -unterricht auf Dorfebene durch. Als anerkannte Institution vor Ort findet ihr Wort schnell Gehör bei den Altersgenossen.

Die weitere Durchführung von Gesundheitsunterricht für die Kinder und Jugendlichen inklusive Familienplanung und HIV/AIDS soll auf Ebene des Gesundheitszentrums durch Mitarbeiter des Zentrums sowie auf Dorfebene durch ehrenamtliche Mitarbeiter der Villag Health Teams erfolgen. Letztere wurden im Mai und Juni ausgesucht und sind bereits in der Durchführung von Gesundheitsaufklärung geschult.

Lehrmaterial in Form von Büchern wurden im Juni 2010 nach Uganda geliefert. Darin werden die drei Themen HIV/AIDS, Malaria und Wasser/Sanitär/Basishygiene angesprochen. Weiteres Material wird vor Ort erarbeitet und erstellt.

Ausführliche Berichte zur Eröffnung des neuen Gesundheitszentrums sowie zu den Schulungsmaßnahmen auf Dorfebene können Sie in der nächsten Ausgabe unserer Zeitschrift, sowie ab Mitte Oktober 2010 auch auf unserer Homepage nachlesen.



Weitere Informationen zur Johannes-Beese-Stiftung finden Sie unter:

Johannes-Beese-Stiftung
 Uwe Bothur
 Hermann-Hesse-Str. 12
 59423 Unna
 Fon: 02234-6953 167
 Fax: 02234-6953 165
 E-Mail: kontakt@johannes-beese-stiftung.de
www.johannes-beese-stiftung.de

Wenn Räder ineinandergreifen...

Dr. med. A. Lehmköster



Yassin mit Dr. Christine Müller

Es war nun schon unser vierter INTERPLAST-Einsatz in Taiz im Jemen. Wir sind Theo (Dr. Emmanouilidis) dankbar für den Kontakt und die jedes Mal hervorragende Vorarbeit. So konnten wir auch dieses Mal „durchstarten“: Die Vor-Auswahl der Patienten war gut, die Sprechstunde lief auch dank unserer jemenitischen Freunde – Ärzte, Krankenschwestern – reibungslos.

Und dass unser Aufenthalt im großen Al-Thawra-Hospital in Taiz im ganzen Krankenhaus bekannt ist, hat sich für Yassin als segensreich erwiesen. Darüber will ich berichten:

Am Montagmorgen, es ist der 03.05. dieses Jahres, lässt mir der Orthopäde des Krankenhauses, Dr. Fauzi, über den Abteilungsarzt der Verbrennungsstation des Hammer Forums, Dr. Salah, ausrichten, ich möge mir im Laufe des Tages einen kleinen Jungen anschauen. Er hatte ihn am Abend vorher aufgenommen, ihn noch in der Nacht im Operationssaal gereinigt. Ein Auto sei ihm über den rechten Fuß gefahren. Beim Verbandswechsel sah man auf die freiliegenden Fußwurzelknochen und die kleinen dazwischen liegenden Gelenke. Der Knorpelüberzug war weitgehend intakt, jedoch fehlten auf eine Größe von 14 x 7 cm sämtliche deckenden Weichteile des Fußrückens, einschließlich der Nerven, Blutgefäße und Sehnen der Zehenstrecker.

Eine Gewebedeckung, die einen Infekt der Fußwurzelknochen und kleinen Wurzelgelenke bei diesem von mir auf 5 bis höchstens 6 Jahre alt geschätzten Jungen



Yassins verletzter Fuß

vermeidet, ist der sogenannte freie Lappen. Hierzu wird Haut-Fett-Muskelgewebe mitsamt seinem ernährenden Blutgefäß, z. B. vom Rücken des Patienten entnommen und unter mikrochirurgischen Bedingungen, also unter dem Operationsmikroskop, angeschlossen. Eine derartige, sogenannte mikrovaskuläre Gewebeübertragung bietet auch Gewähr dafür, dass das deckende Gewebe mit dem kleinen Jungen mitwächst.



Die OP war sehr aufwändig

Und das Räderwerk begann zu laufen: Auch im Al-Thawra-Hospital in Taiz ist man, wie es heute fast überall auf der Welt möglich ist, online. Dr. Heinz Hammer, langjähriger Freund aus gemeinsamen Zeiten in der BG-Klinik Ludwigshafen und ebenfalls langjähriger INTERPLAST-Aktivist, erklärte sich bereit, die Operation an unserem Krankenhaus in Vreden durchzuführen. Die Krankenhausverwaltung erklärte sich spontan einverstanden. Über Maryam und Dr. Ali liefen Anfragen beim Hammer Forum hinsichtlich Organisation und Kostenübernahme für den Transport. Tatsächlich lagen zwei Tage vor unserem Abflugtag am 08.05. Pass mit Visum vor. Vom Moment der Übergabe des Jungen am Flugplatz in Sanaa am Freitagabend bis zur Übernahme des kleinen Yassin auf der Station IV des Marien-Hospitals in Vreden betreute ihn liebevoll Frau Dr. Christine Müller, die im Übrigen auch in Taiz mir außerordentlich wichtige und tatkräftige Stütze als junge Plastische Chirurgin war und auch den freien Lappen mit operierte.

Die wenigen Tage bis zum Termin der Haupt-Operation, eben dem freien Lappentransfer, nutzten wir, Yassin an seine Umgebung zu gewöhnen, auch für erste wei-



Yassin beim Schwimmen

tergehend reinigende und vorbereitende Eingriffe im Operationssaal.

Am 13.05. reiste Dr. Heinz Hammer aus Flensburg an, am 14.05. erhielt Yassin seinen freien Lappen zum rechten Fußbrücken. Zwei Tage später, am 16.05., einem Sonntag, mussten die Anastomosen neu genäht werden. Trotzdem erlitt der Lappen das, was wir medizinisch als „Lappenteilnekrose“ bezeichnen. Aber: Die den Knochen direkt bedeckende Muskelschicht blieb vital, sodass nach erneuter Konditionierung der Wunde am 10.06. die Spalthautdeckung der vitalen Latissimus-Muskulatur erfolgte.

Nun ging alles ganz rasch: 10 Tage später konnte die Ruhigstellung des Fußes aufgegeben werden. Von Stund an schaltete sich die Physiotherapeutin Anja Hericks ein, brachte ihm nicht nur wieder ein gutes Gangbild bei, sondern nahm sich seiner auch an Wochenenden und Abenden an.

Soeben hat Yassin sich verabschiedet. Morgen, am 17.07.10, geht sein Flieger zurück in den Jemen. Schon im Flugzeug wird er mit anderen jemenitischen Kindern zusammen sein. Aus Erfahrung wissen wir, dass das Wiedereinleben in alt vertraute Umgebung, in der eigenen Familie, nur wenige Tage in Anspruch nehmen wird.



Yassin bei der Physiotherapie

Wird sich Yassin später noch an uns erinnern? Ich weiß es nicht. Vielleicht wird er diese ursprünglich ja schmerzhaft Episode vergessen. Vielleicht bleibt aber irgendwo im Hinterkopf die Erinnerung an eine zweimonatige Zeit in Deutschland, in der viele Menschen sich um seinen verletzten Fuß gekümmert haben, genauso viele oder noch mehr daran gearbeitet haben, ihm den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu gestalten.

Fazit: Für mich – und ich denke genauso für viele andere – ist die medizinische und menschliche Fürsorge, die Yassin zuteil wurde, ein wunderschönes Beispiel für das gelungene Ineinandergreifen des Räderwerkes verschiedener humanitärer Vereine und ebenso gesonnener Menschen.



INTERPLAST - Germany e.V.

Gemeinnütziger Verein für Plastische Chirurgie in Entwicklungsländern

Sektion Vreden

Sektionsleitung: Dr. Arnulf Lehmköster, Silvia Schroer

Geschäftsstelle: St. Marien-Hospital Vreden, An't Lindeken 100, 48691 Vreden

Tel.: 0 25 64 / 99 40 08 – Fax: 0 25 64 / 99 40 06

Internet-Adresse: www.interplast-germany.de

Schönes, hartes Morgenland – Acht Monate als Krankenschwester in Taiz

Bernadette Wanink



Ahmet wundert sich was auf der Station passiert

Schon seit Langem wollte ich gerne einen humanitären Einsatz absolvieren. Und so stieß ich beim Stöbern im Internet auf das Hammer Forum e. V. Dessen Engagement in Eritrea weckte mein Interesse an der Organisation aus Hamm. Ich fragte bei Dr. Emmanouilidis nach, und er antwortete mir, dass für eine Verbrennungsstation im Jemen eine Krankenschwester benötigt würde. Der Jemen also, – „au Backe“ dachte ich. Mit dem Nahen Osten kannte ich mich bereits ein wenig aus, doch in den südlichsten Teil Arabiens zog es mich eigentlich nie wirklich hin.

Erste Eindrücke

In Taiz traf ich auf überbelegte Patientenzimmer und sah schwer verwundete Menschen auf schmutzigen Laken liegen. Tatsächlich waren die ersten Eindrücke ziemlich schockierend. Doch die Mitarbeiter waren neugierig auf mich, so wie ich neugierig auf sie war.



Immer wieder muss an das Putzen erinnert werden

Im Besonderen war die Zusammenarbeit mit den einheimischen Frauen erst einmal sehr ungewöhnlich und es fiel mir nicht sofort leicht, die verschleierte Jemenitinnen voneinander zu unterscheiden. Dies änderte sich aber mit der Zeit. Insbesondere die Stationsleiterin Kefaya konnte ich aufgrund ihrer schlanken Statur schon bald von Weitem erkennen. Die Zusammenarbeit mit allen Pflegekräften war vom ersten Tag an sehr schön. Auch mit dem Arzt der Station Dr. Salah entwickelte sich ein kooperatives Arbeitsverhältnis.

An die Arbeit

Schon bald machte ich Pläne, um die chaotischen Zustände auf der Station ein wenig zu reduzieren. So hoffte ich, den Arbeitsablauf umstrukturieren zu können, damit die Patienten von den Schwestern und Pflegern besser versorgt werden. Aber leider mussten diese Pläne schnell wieder über Bord geworfen werden. Ich merkte, dass die Mitarbeiter für diese Überlegungen einer anderen Arbeitsweise (der Wechsel von der Funktionspflege zur Bereichspflege) viel zu unflexibel waren. Also ging ich fortan einfach einzelne Probleme an: wie das alltägliche Fieber messen, oder die wichtige Bilanzierung der Urinausfuhr.

Mit einer Medizinstudentin aus Deutschland erstellte ich einen neuen Dokumentationsbogen, damit die Auflistung der Vitalzeichen und auch der Medikamentengabe übersichtlicher sein sollten. Großen Wert legte ich außerdem auf regelmäßigen Handschuhwechsel und



Zunächst ist es schwierig die Frauen hinter dem Schleier zu erkennen



Die schweren Verbrennungen sind immer wieder schockierend

die Händedesinfektion, gerade zwischen dem Verbandswechsel. Des Weiteren wurden die Verbandsliegen nie desinfiziert und das Verbandszimmer nur mit einfacher Seife gesäubert. Fortan sollten die Pfleger darauf achten, dass die Liegen und der Raum regelmäßig ordentlich desinfiziert werden.

Darüber hinaus richteten wir einen neuen Duschraum ein, sodass die Brandverletzten gewaschen werden können. Genauso ein Esszimmer, um die Krabbelviecher in den Patientenzimmern zu minimieren.

Jeden Tag aufs Neue folgten Erklärungsversuche, um die Notwendigkeit zu unterstreichen. Auch die Angehörigen mussten immerzu gesagt bekommen, warum sie aus dem Patientenzimmer keinen Versammlungsraum machen können und wieso es nicht gut ist, bei den Verwundeten auf dem Boden zu essen.

Was ich aus dem Jemen mitnehme

Mir wurde bei der Arbeit bewusst, dass nicht nur die fehlenden Materialien oder Maschinen das Hauptpro-



Die Pflege der kleinen Patienten hat sich verbessert

blem der schlechten Krankenversorgung sind und auch nicht unbedingt die Unwissenheit des Personals. Die Schwierigkeit, gerade bei der Arbeit, war für mich die völlig andere Denkweise der Jemeniten. Die mangelnde oder sehr schlichte Schulbildung der Menschen macht sich im alltäglichen Leben immer wieder bemerkbar, auch auf der Station.

Am Ende meiner Dienstzeit konnten sicherlich trotzdem einige kleine Erfolge verbucht werden. Wie die neue Dokumentationsweise oder ein etwas stärkeres Bewusstsein für die Wichtigkeit der Desinfektionsmaßnahmen und der Schmerzmittelgabe. Und schließlich war ich, trotz vieler Schwierigkeiten doch soweit motiviert, in Taiz acht statt der geplanten sechs Monate zu bleiben.

Es sind die reichlichen Erfahrungen, die ich aus diesem Land im Süden Arabiens mitnehme. Ich habe viel über die Kultur gelernt, die Religion und die Traditionen. Mir ist bewusst geworden, wie und warum Missstände auf der Welt entstehen. Nicht selten war ich zudem über die vielen Probleme, wie etwa die Armut, den Bürgerkrieg, den landesweiten Qatkonsum oder die Situation der Frauen unheimlich bestürzt. Trotzdem bleibt doch der Jemen auch ein Land, welches so reich an Schönheit und Geschichte ist. Und es bleibt für mich die leise Hoffnung, dass das einstige „glückliche Arabien“ seinem Namen eines Tages wieder alle Ehre machen kann.

Urlaub auf dem Bauernhof

im Herzen Bayerns

*Unser Biehlerhof ist ein Geheimtipp für alle, die das Besondere lieben.
Sowohl in unseren gemütlichen Nichtraucher-Ferienwohnungen
als auch in unseren weitläufigen Außenanlagen finden Sie viel Herzlichkeit und Liebe zum Detail ...*

*Große Spielwiese · Spielscheune
Viele verschmusede Tiere und ihre Babys
Bewirtschafteter Bauernhof · Großer Fuhrpark
Tischtennis · Baby- und kleinkindergerechte Ausstattung
...*

Großeltern mit ihren Enkeln sind uns herzlich willkommen!!!

*Wir freuen uns auf Sie:
Familie Biehler, Schwand 7, 92272 Freudenberg, Tel: 09627 / 91286
www.biehlerhof.de*

Was gibt es Neues in Guinea?

Dr. Jutta Reisinger



Freude über die gute Versorgung

Die Projektaktivitäten des Hammer Forums zur Verbesserung der Gesundheit im Süden des Landes, in der Stadt Guékédou und in den Unterpräfekturen gehen weiter. Die Versorgung der Menschen mit modernen Medikamenten und die Leistungen im Gesundheitsbereich, wie Schwangerenbetreuung, Geburtshilfe und medizinische Betreuung der Kleinkinder läuft jedoch nur dank der Medikamentenlieferung durch das Hammer Forum lückenlos. Wiederholte Schulungen und eine kleine Prämie an die Mitarbeiter für die zusätzliche Arbeit, die sie durch Aufklärungskampagnen leisten, führen zu einem hohen Qualitätsniveau auch beim Personal.

Um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern, insbesondere im Hygiene- und Umweltbereich, wurden in der Vergangenheit Brunnen und Latrinen gebaut. Beim Besuch in den Dörfern ist die Freude der Menschen über ihre neue Lebenssituation mit sauberem Wasser und Latrinen groß. Sie halten sie auch in Ordnung und verwalten die Wasservergabe nach strengen Regeln. Es sterben mittlerweile keine Kinder mehr an Durchfall und Cholera. Die einzige zusätzliche Wasserstelle ist im nahen Wald. Diese ist jedoch in der Trockenzeit flach und führt immer weniger Wasser.



Sauberes Wasser für mehr Gesundheit

Über das Madina, eines der vier Gesundheitszentren der 75.000 Einwohner Stadt Guékédou, gibt es viel Positives zu berichten. Es verfügt über genügend Personal, Hebammen, Diplom-Krankenschwestern und sogar einen von Hammer Forum bezahlten Gynäkologen, Dr. Marcel. Auch gibt es ein effizientes Labor und einen Medikamentenvorrat, einschließlich der modernen, jedoch teuren Antimala-

riamittel. Mehrmals pro Woche erhalten die Patienten, im Wartebereich sitzend, wichtige Information zur Vorbeugung von Krankheiten. Diplomierte Pfleger und Hebammen sprechen über Malaria, Hygiene, Schwangerschaften, Geburt und Familienplanung, HIV-Aids und die Beschneidung der Mädchen. Seit Jahren versuchen wir durch diese Sensibilisierung, ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Krankheiten und den armseligen Lebensbedingungen zu erreichen.

In den übrigen Gesundheitszentren, einschließlich derer auf dem Land, finden keinerlei Bemühungen um Prävention von Krankheiten statt. Insbesondere im Zentrum Lele, am Rande der Stadt fanden wir katastrophale Zustände vor. Keine Medikamente, keine Ausstattung, weder Verbandzeug noch Handschuhe oder gar Instrumente für eine saubere Geburtenbetreuung. Kein fleißiges Personal vor Ort und somit auch keine Patienten. Die Frauen entbinden zu Hause, müssen im Krankheitsfall den weiten Weg in die private Apotheke machen, mit enormen Kosten. Das Hammer Forum hat reagiert und dieses Gesundheitszentrum in seine Obhut genommen, vorerst mit dem Nötigsten versorgt und das Personal motiviert, die Betreuung der Patienten ähnlich wie im Madina aufzunehmen.

Zudem schicken wir unsere Praktikantinnen regelmäßig in die Quartiere rund um das Gesundheitszentrum, um dort in Hinterhöfen, in denen mehrere Familien den Tag verbringen, über unsere Gesundheitsthemen zu reden. Die Chefs dieser Quartiere werden vorher verständigt und um ihre Mithilfe gebeten. Die Diskussionen laufen heiß, endlich erreichen wir auch die Jugendlichen, die Väter und die älteren Familienmitglieder. Sie werden zur Familienplanung eingeladen. Die Eltern sollen selbst entscheiden, wie viele Kinder sie haben und wann diese kommen sollen. Mit dieser positiv formulierten Aussage versuchen wir ein Bewusstsein für die Vorteile einer kleinen Familie und dem Entkommen aus der Armut zu schaffen. Natürlich spricht man dabei auch über HIV, die Möglichkeit zum gratis AIDS-Test im Madina und verteilt, auf Anfrage, Kondome, zum Schutz vor Ansteckung aber auch als Verhütungsmittel ohne jede Nebenwirkung. Das ist neu! Dies alles bewirkt, dass erstmalig Frauen allein oder auch Paare von sich aus ins Gesundheitszentrum kommen, um ihre Nöte offenzulegen. Auch die Zahl an freiwilligen AIDS-Tests von äußerlich gesunden Personen ist sprunghaft angestiegen. Man spricht also über die großen Probleme innerhalb der Gemeinschaft!



Regelmäßig werden die Kinder in der Schule untersucht

Wissen über Schwangerschaften, Geburt und Verhütung, kann Leben retten. Frühe Schwangerschaften, noch während der Schulzeit, sind häufig zu beobachten. Die Mädchen sind oft nicht gesprächsbereit, wie es zu dieser Schwangerschaft kam. Ich bin überzeugt, dass auch sexueller Missbrauch eine enorme Rolle spielt. Über sexuelle Dinge zu sprechen ist tabu, zu Hause wie in der Schule.

Abtreibung ist offiziell verboten und auch nicht bezahlbar. Was dazu führt, dass es illegal gemacht wird. Die Mädchen landen dann mit schwersten Unterbauchinfektionen im Gesundheitszentrum.

Die Austragung eines Kindes besonders bei ganz jungen Erstgebärenden, kann zu enormen Geburtskomplikationen führen. Die Wehen dauern stunden- bis tagelang. Das Kind kann den zu engen Geburtskanal nicht passieren, gewaltsam wird es entbunden und dabei reißen sämtliche Gewebe des Beckenbodens. Ein Kaiserschnitt hätte die Katastrophe verhindern können, nur der Weg vom Land in ein intaktes Krankenhaus ist weit. Fistelbildung ist die Folge. Inkontinenz von Stuhl und Harn und Verstoßung der jungen Frau aus der Familie des Ehemannes sind auch zu erwarten. Wenn eine solche Frau das Glück hat, in ein vom Ausland gesponsertes Spezial-Krankenhaus für Plastische Chirurgie zu kommen, kann man diese Fistel operieren. Jede weitere Entbindung muss per Kaiserschnitt erfolgen, die Kosten sind jedoch enorm.

Was frühe sexuelle Aktivität in Ländern, in denen die HIV-Infektionsrate ständig steigt bedeutet, kann man den jungen Leuten nur schwer vermitteln. Begriffe wie Abstinenz und Treue sind neu und es geht alles so weiter wie bisher. Über die eigene Situation nachzudenken und eine dementsprechende Entscheidung zu treffen, entspricht nicht der Kultur. Die Familie, der Clan, entscheidet. Kinderkriegen ist das Selbstverständlichste für die afrikanische Frau. Moslemische Männer antworten auf so heikle Fragen wie die Familienplanung ablehnend, dass sei nicht ihre Entscheidung: Allah gibt uns die Kinder und wir sorgen dafür; man muss nur beten. So habe ich es mehrmals gehört!

In christlichen Familien ist die Ablehnung von Verhütungsmitteln ebenso groß. Die Kirche, insbesondere die katholische will keine Aufklärungsgespräche mit ihren Jugendlichen über Verhütung und AIDS. Sie fürchten, dass wir Kondome verteilen und so die Menschen zur sexuellen Ausschweifung und Unmoral geradezu einladen. Den



Der Entbindungsraum ist vorbildlich

erwachsenen Frauen erzählt man in kirchlichen Kreisen Horrorgeschichten über Verhütungsmittel: sie machen dick und krank, sind „gegen das Leben“ gleichbedeutend mit Abtreibung und außerdem eine Sünde. Ich habe abschätzigste Bemerkungen von dem katholischen Priester von Guékédou erhalten. Er hat mir mögliche Treffen mit seinen Jugendlichen untersagt.

In all unseren Bemühungen um eine Verbesserung der Gesundheit der Menschen in Guinea folgen wir den UN-Millenniumszielen, welche im Jahr 2015 erreicht sein sollen:

- die Gleichstellung der Geschlechter und Anerkennung der Rechte der Frau. Darunter fällt auch die sexuelle Gewalt gegen Frauen sowie die Beschneidung der Mädchen.
- Die Versorgung mit modernen Malariamitteln und Moskitonetzen ist in Madina gegeben.
- die Aufklärung steht im Mittelpunkt unserer HIV-Prävention.
- Senkung der Müttersterblichkeit durch verbesserte Schwangerenvorsorge, betreute Geburten, Zugang zu modernen Contraceptiva, sprich Verhütung von ungewollten Schwangerschaften.

Das Hammer Forum hat sich zu diesen Schwerpunktthemen auch auf einer weiteren Ebene engagiert:

Seit September 2004 läuft ein Projekt zur Schulgesundheit in der Region Guékédou und vier Unterpräfekturen des Landes. Seit September 2009 werden darüber hinaus 40.000 Schüler zu wichtigen Problemen der Gesundheit sensibilisiert. Der Gesundheitsunterricht findet jährlich in allen Schulen statt. Das Projekt läuft über einen Zeitraum von drei Jahren. Die fünf Themen sind, wie soll es anders sein, ganz auf die Verhütung von Krankheiten ausgerichtet:

1. Hygiene und Kariesprophylaxe,
2. parasitäre Erkrankungen, Bedeutung von sauberem Wasser und Umwelt,
3. Familienplanung,
4. AIDS-Prävention und die
5. Beschneidung der Mädchen.

Insgesamt trägt das Hammer Forum damit auf ganz unterschiedlichen Ebenen zu einer besseren und gesünderen Zukunft der Kinder und Jugendlichen bei.

Bassam verabschiedet sich

Joachim Jell



Bassam

Es fiel ihm nicht leicht, von den Menschen, die er hier kennenlernte, Abschied zu nehmen. Bassam ist jetzt 11 Jahre alt; er kommt aus dem Jemen und lebte im Jahr 2008 für vier Monate in der Pflegefamilie Jell in Grafing bei München. Nachdem seine operierte Hüfte verheilt war, flog er zurück in den Jemen zu seiner Familie. Es dauerte nicht lange, dann kam Bassam im Mai 2009 wieder in die gleiche Pflegefamilie, denn sein rechtes Bein musste um zehn Zentimeter verlängert werden. Eine Operation, die im Jemen nicht möglich ist und weswegen das Hammer Forum Bassam noch einmal nach Deutschland holte.



Joachim Jell mit seiner „Reisegruppe“ in den Jemen

Bis zu seiner Abreise im Juni 2010 integrierte er sich in seinem Umfeld, sodass man nur noch an seiner Hautfarbe und an seinem Gesichtsausdruck seine arabische Herkunft bemerkte. Bassam besuchte täglich die Grundschule und in der Nachbarschaft fand er Freunde, nahm an deren Festen teil, lud Kinder zu sich ein, wurde mitgenommen zu Ausflügen und Kinderveranstaltungen. Sogar mit seiner Orthese am rechten Bein wünschte er sich, in einem Fußballverein dabei sein zu können. Bassam lernte die deutsche Sprache fast perfekt, war interessiert an den Ereignissen, die er im Fernsehen sah, wissbegierig nach Antworten über das Weltall, die Tiefsee, Elektrizität, Zirkulation des Wassers und viele andere wissenschaftliche Entdeckungen. Viele Antworten fand er in den Museen und Büchern.

Trotz bester Integration durften wir als Pflegefamilie nicht vergessen, dass Bassam zu seiner Familie in den Jemen zurückkehren muss. Wir zeigten ihm Fotos und Dias von Häusern und Landschaften, die ihn an seine Heimat erin-

nern, telefonierten immer wieder mit dem Vater und suchten Kontakte zu Arabern, die seine Sprache sprechen.

Der Abreisetag, der 15. Juni 2010, näherte sich. Abschiedsfeiern in der Schule, bei Freunden in der Nachbarschaft finden statt. Sorgfältig verpackt er die vielen Geschenke. Sein Bruder und seine vier Schwestern bekommen eine Armbanduhr. Sein erspartes und geschenktes Geld will er seinem Vater und seiner Mutter mitbringen. Mit den sechs Fußbällen will er seine Freunde und die Nachbarschaftskinder seines Dorfes zum gemeinsamen Fußballspielen erfreuen. Bassam ist unsicher, er weint, er lacht, er weiß was auf ihn zukommt, er weiß was er alles vermissen wird. Er freut sich auf seine Eltern und Geschwister und wir alle sollen mit zu ihm in den Jemen kommen. Mit einem Lächeln sagt er: „Ich packe noch eine Steckdose und einen Wasserhahn in mein Gepäck.“

Am Abreisetag, Montag, der 14. Juni, fahren wir (Bassam und ich als Pflegevater) mit dem Zug von München nach Frankfurt. Hier verbleiben wir eine Nacht im Hotel in der Nähe des Flughafens, denn am nächsten Tag müssen wir bereits um 8:30 am Treffpunkt des Flughafens sein. Nach und nach treffen sechs weitere Kinder mit ihren Pflegeeltern ein; ebenso kommen Frau Huwe vom Hammer Forum und Dr. Ali Al-Zakhmi, der die Kinder im Jemen betreut, Pflegeeltern und Kinder verabschieden sich. Das



Sanaa



Das Dorf ist nur mit dem Esel zu erreichen

Gepäck kommt auf das Fließband. Die sieben Kinder, Dr Ali und Pflegevater Joachim Jell cheken ein. Am Flughafen verläuft alles reibungslos. Wir betreten das Flugzeug und starten pünktlich. Während des Fluges müssen nur die beiden jüngsten Kinder (drei und vier Jahre alt) regelmäßig auf die Toilette gesetzt und gewandelt werden.

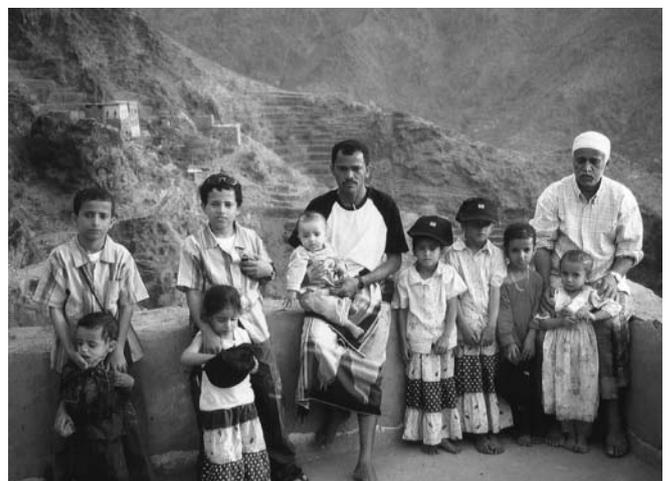
Gegen 21 Uhr erreichen wir Sana'a. Es ist alles immer so perfekt organisiert, dass wir nur unsere Pässe einem Mann geben müssen. Wir gehen schnurstracks durch die Kontrollräume in die Empfangshalle in der die Mütter und Väter auf ihre Kinder warten. Die Begrüßung ist überwältigend. Zwei Mütter und zwei Väter kommen zu mir, küssen mir die Hände und danken mir auf Arabisch. Bassams Vater nimmt seinen Sohn auf den Arm und sie drücken sich aneinander. Vater Nabil und ich umarmen uns lautlos. Dr. Ali und ich gehen zurück in den Raum zur Gepäckabholung. Wir erhalten unsere Pässe zurück, müssen aber nun etwa 1½ Stunden auf unser Gepäck und das der Kinder warten. Gott sei Dank sind alle 24 Gepäckstücke mit der Aufschrift „Hammer Forum“ gekennzeichnet. Mit vier Gepäckwagen fahren wir zurück in die Empfangshalle und im Nu ist alles Gepäck verteilt und die Kinder und Eltern verschwunden.

Bassam, sein Bruder Nedal, Vater Nabil, ein Fahrer und dessen Sohn und ich gehen zum Parkplatz, fahren in die Innenstadt Sana'a, gehen in eine Garküche zum Essen und anschließend in ein Hotel. Am nächsten Morgen zum Frühstück wieder in eine Garküche; es gibt süßen Tee, Brot und eine für mich undefinierbare Soße. Wir fahren in unserem Auto südwärts, müssen immer wieder anhalten, um meinen Passierschein abzugeben und kommen am Abend in einem Hotel in Taiz an. Endlich ein deutsch und englisch sprechender Marktplatzverkäufer, dem ich die therapeutischen Maßnahmen, die weiterhin an Bassams Bein vorgenommen werden müssen, erklären kann. Diese übersetzt ins Arabische und Vater Nabil fragt nach, um alles genau zu verstehen. Bassam selbst kann seinem Vater die Erklärung nicht dolmetschen, denn sein Arabisch, welches er leider während seines langen Aufenthaltes in Deutschland zum großen Teil verlernt hat, reicht nicht aus. Der jemenitische Marktverkäufer verlangt von mir 12.000 Rial (ungefähr 43 €) und gibt mir zwei Päckchen Kaffee. Das ist es mir

wert, denn er hat dem Vater in den etwa zwei Stunden alles gut erklärt und damit einen guten Job gemacht.

Am nächsten Morgen ab in die Garküche. Die weitere Autofahrt dauert etwa fünf Stunden und wir erreichen den Ort Al Fash. Dort am Marktplatz steht ein Jeep, in den wir umsteigen müssen. Wir fahren etwa 20 km auf einer staubigen Wüstenpiste. Vor uns bäumen sich hohe Berge auf und weiter geht es in die Steinwüste mit steilen Abhängen. Hin und wieder ein kleines Dorf mit vielen Ziegen und wenig Eseln. Nach etwa drei Stunden Fahrt durch die Steinwüste endet die Piste. Bassam zeigt mit der Hand nach Oben und sagt: „Dort oben ist mein Dorf“. Die Häuser, neun davon sieht man kaum, denn sie stehen wie angeklebt an den Berghängen und sind aus den Steinen dieser Berge gebaut. Ein Esel steht bereit, auf den sich Bassam setzt. Vater Nabil nimmt meinen Rucksack, Bassams Gesamtgepäck von etwa 35 Kilo bleibt unten stehen; dies holt dann der Esel später rauf. Ein steiler Gebirgspfad von etwa 2½-stündiger Dauer führt uns in sein Dorf. Am Haus des Onkels angekommen, empfangen uns viele Kinder und Männer. Ich bekomme ein Zimmer bei diesem Onkel. Die Reises Strapazen und vor allem der Bergaufstieg haben mich fix und fertig gemacht, ich lege mich auf mein Bett, stets umgeben von Kindern, die schauen, lachen, kichern, leise miteinander reden und toben. Wie sehr habe ich mir Ruhe gewünscht, aber ich bin sicherlich für die Kinder ein Exot.

Am Abend sitzen Vater Nabil, Bassam, Bruder Nedal, der Onkel und ich am Fußboden mit Plastikdecke, Kissen und viel Essen. Bassam erklärt mir, dass ich von allem essen muss. Für mich haben sie eine Ziege geschlachtet. Wie alle anderen greife ich mit der rechten Hand in die Töpfe und Schüsseln, benutze aber auch die linke Hand, um das Fleisch von den Knochen zu ziehen. Die Frauen und Kinder, wie viele es waren, weiß ich nicht, sitzen in einem Nebenraum und essen. Meine Sitzhaltung beim Essen ist mir äußerst unbequem und das sieht auch Vater Nabil. Nach dem Essen sitzen wir auf Matratzen und Kissen, Bassam und Kinder aus der Verwandtschaft, toben und sind neugierig auf mich, Bassam verteilt seine Geschenke, Vater Nabil, der Onkel und ich rauchen Wasserpfeife, Uroma und Oma setzen sich unverschleiert dazu. Ich verzichte auf den mir angebotenen Qat.



Die Dachterrasse



Gegessen und gelebt wird auf dem Boden

Am nächsten Morgen gibt es Frühstück auf der Dachterrasse. Ein Eisenbett dient als Tisch. Damit die Töpfe und Gläser nicht durch das Drahtgeflecht fallen, legt Bassam Pappe auf das Bett und stellt Stühle hin. Es gibt kleingerissenes Brot, eingeweicht in Milch und Öl und es gibt süßen Tee.

Fünf Tage verbringe ich in dem Haus. Die Hitze ist kaum auszuhalten. Ich lege mich immer wieder in den Schatten auf eine Matratze. Die vielen Kinder toben, lachen, spielen, wollen mit mir toben und soweit ich dazu in der Lage bin, gehe ich auf ihre Spiele ein. Wir gehen in die Berge, spielen Fußball auf einem Terrassenfeld. Ich schaue zu, wie das Wasser aus einem höhergelegenen Wasserreservoir heruntergetragen wird und beobachte die Arbeiten an einem Haus, das in der Entstehung ist. Vater Nabil und ich führen gemeinsam die physiotherapeutischen Übungen an Bassams Bein durch und zeigen ihm, was an der Orthese zu verändern ist, damit Bassam seine Beugefähigkeit im Knie erweitern kann. Bei allen Erklärungen und Informationen helfen mir die arabischen Wörter, die ich vor unserer Heimreise gelernt habe.

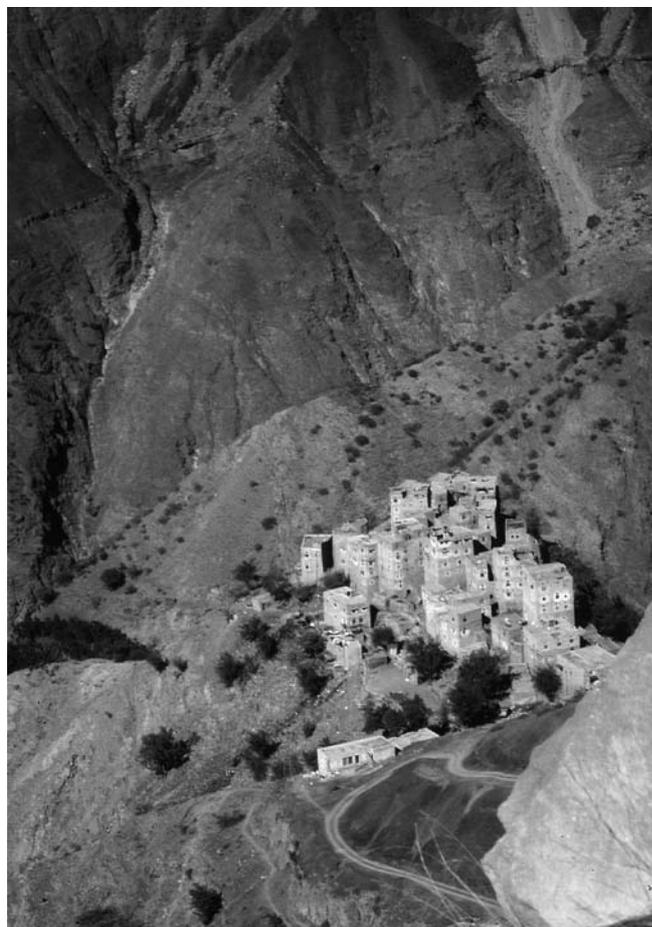
Am Abend vor meiner Abreise nach Deutschland bestehe ich darauf, mich von seiner Mutter und seiner 15-jährigen Schwester zu verabschieden. Ich habe beide während meines Aufenthaltes nicht gesehen. Bassam übersetzt mein Anliegen gegenüber Vater Nabil. Nabil geht ins Nebenzimmer und spricht mit seiner Ehefrau Asma und Tochter Nejuar. Es dauert etwa zwei Stunden und ich treffe

Mutter und Tochter unverschleiert im Flur. Wir begrüßen und verabschieden uns mit Handschlag und wechseln einige arabische Wörter der gegenseitigen Dankbarkeit. Von allen diesen Menschen fällt mir der Abschied sehr schwer. Bassam findet sich schnell wieder in sein Familienleben und Dorfleben ein und schon nach wenigen Tagen spricht er wesentlich flüssiger in seiner arabischen Sprache.

Am nächsten Morgen um vier Uhr in der Früh geht es bergab. Vater Nabil und Sohn Nedal begleiten mich und am Nachmittag kommen wir in Sana'a an. Dort treffe ich nochmals meinen zum Freund gewordenen Dr. Ali. Wir klären die zukünftige Behandlung von Bassam und wenn alles weiterhin so positiv verläuft, dann wird Bassam zum Jahresende 2010 seine Orthese wegwerfen können.

Nach vier Wochen zurück in Deutschland ruft Bassam mich an und sagt, er könne sein Bein schon um 58 Grad beugen. Im nächsten Jahr werde ich mich von seinen Vorschritten überzeugen.

PS: während seiner Abwesenheit hat das Ehepaar Asma und Nabil Sullaiman einen weiteren Sohn bekommen.



Bassams Dorf

Kurzberichte aus den Projekten



Stefanie Röper gab ihr Wissen gerne weiter

Das Hammer Forum trauert um Stefanie Röper

Wer an Stefanie Röper denkt, erinnert sich an einen warmherzigen Menschen voller Tatendrang. Insbesondere die Schwächsten einer Gesellschaft standen im Mittelpunkt ihres Handelns. Als Hebamme und Krankenschwester setzte sie sich in den verschiedensten Regionen dieser Welt für die Frauen und ihre Kinder ein – und dies weit über die übliche Berufstätigkeit hinaus. Sechs Jahre lang war Stefanie Röper auch für das Hammer Forum in Taiz tätig. Mit viel Geduld und Durchsetzungsfähigkeit führte sie über Monate Aus- und Fortbildungsprogramme für ihre einheimischen Kolleginnen durch. Und die Erfolge waren für jeden sichtbar.



Die Mütter und Kinder lagen ihr am Herzen

Mit Bestürzung und großer Trauer erfuhren wir Anfang August 2010 von dem tödlichen Unfall, der sie aus unserer Mitte riss. Das Hammer Forum und die Menschen in Taiz fühlen mit ihrer Familie und wünschen ihnen die Kraft, mit diesem großen Verlust zu leben.

Neues aus den Projektaktivitäten in Sri Lanka

Katrin von der Dellen

Das Hammer Forum e. V. leistet mit dem Wiederaufbau des Distrikt-Krankenhauses in Mullaitivu in Nord Sri Lanka einen Beitrag zur Wiederherstellung der staatlichen Gesundheitsinfrastruktur. Nachdem das Projektgebiet Mul-

laitivu seit Juni 2010 für unseren Projektpartner United Nations Office for Project Services (UNOPS) wieder zugänglich ist, wurden erste Vorbereitungsmaßnahmen für die Wiederaufnahme der Bautätigkeit getroffen: Die durch die Kriegsschäden verwüstete Baustelle ist aufgeräumt, die Baumaterialien sind beschafft, das Gelände ist eingezäunt und Verträge mit lokalen Arbeitskräften abgeschlossen. Die Bautätigkeit begann im August diesen Jahres und soll bis Ende 2010 abgeschlossen sein. Damit das Krankenhaus im Januar 2011 funktionsfähig an die Distrikt-Behörde übergeben werden kann, fahren Mitarbeiter des Hammer Forums bald in die Projektregion, um den Bedarf an medizinischer Ausstattung und Weiterbildung des einheimischen Personals zu ermitteln. Ein weiteres Ziel der Reise ist die Organisation der Beschaffung von Medizinprodukten und Krankenhausinventar von sri lankischen Zulieferern, um die lokale Wirtschaft im Projektland zu fördern.

Medizinische Hilfe für Kindersoldaten in Vavuniya, Sri Lanka

Mit der Unterstützung einer lokalen Partnerorganisation konnten ehemalige Kindersoldaten, die im Lager Poonthodam in Vavuniya in Nord Sri Lanka interniert sind, medizinisch versorgt werden. Im Zeitraum Oktober bis November 2009 untersuchten drei einheimische Ärzte mit der Unterstützung von zwei Krankenschwestern 249 Kinder und behandelten sie, sofern dies möglich war, im Lager. Die anderen Fälle wurden zum allgemeinen Krankenhaus in Vavuniya überwiesen, wo einige Kinder behandelt werden konnten (21 von 195). Bei den gesundheitlichen Problemen handelte es sich größtenteils um Erkrankungen der Zähne und Augen sowie um Kriegsverletzungen. Viele Kinder leiden zudem unter einer posttraumatischen Belastungsstörung. Eine weitere Schwierigkeit liegt in dem schlechten Ernährungszustand vieler Kinder. Die als unterernährt eingestuft Fälle erhielten spezielle Zusatzernährung. Mittlerweile sind die meisten Kinder aus dem Camp entlassen. Für die verbleibenden 100 Kinder organisiert das Hammer Forum derzeit zusammen mit dem lokalen Partner die Fortsetzung der Nahrungsergänzungsprogramme für weitere zwei Monate, bis auch diese Kinder entlassen werden.

Auslandshelfer e. V. – ein junger Verein mit großen Zielen



Gamal

Auslandshelfer e. V. ist ein gemeinnütziger Verein der sich weltweit für notleidende, arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen einsetzt. Er wurde im September 2008 gegründet und umfasst derzeit ca. 80 Fördermitglieder. Unser Ziel ist es, weltweit bessere Lebensbedingungen für notleidende, arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu schaffen. Hinter Auslandshelfer e. V. steht eine multikulturelle Gruppe von Deutschen, unterschiedlichster Herkunft aus dem Rhein-Neckar-Raum. Der gegründete Verein ist politisch und religiös völlig unabhängig. Alle Vereinsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

Derzeit unterstützt Auslandshelfer e. V. den Bau einer Bibliothek in Asmara, Eritrea und eine Klinik für Brandopfer in Taiz, Jemen. Zur Verwirklichung dieser Projekte arbeiten wir mit professionellen Kooperationspartnern wie dem Hammer Forum e. V. und die National Union of Eritrean Youth and Students zusammen.

Das von Auslandshelfer e. V. erwirtschaftete Geld setzt sich zum einen aus gesammelten Spenden zusammen, sowie aus verschiedenen Selbstwirtschaftlichen Aktionen wie beispielsweise dem Flohmarkt-Verkauf von gespendeten Waren und dem Verkauf von Speisen und Getränken auf Veranstaltungen.

Derzeitige Projekte:

Netssanet Middle School, Asmara

Wir haben bereits im vergangenen Jahr diese Bibliothek finanziell unterstützt und konnten somit für die Möblierung der Netssanet Middle School sorgen. Aufgrund des ausgereiften Konzepts und der innovativen Ideen der Schule, haben wir uns entschieden, auch dieses Jahr die Schule weiter zu unterstützen.

Brandopferstation in Taiz in Kooperation mit Hammer Forum e. V.

Neben Bildung ist es uns ein Anliegen, auch die medizinische Versorgung gerade von Kindern sicherzustellen. Als Ergebnis unserer Jahreshauptversammlung haben wir uns nun für ein neues und in diesem Fall medizinisch fokussiertes Projekt gemeinsam mit dem Verein

Hammer Forum e. V. entschieden. Es ist in Taiz, einer Stadt im Jemen angesiedelt.

Die unzureichende Stromversorgung der Bevölkerung ist nur eines der großen Probleme des Jemens. Die häufige Nutzung von Kerosinkochern führt ungewöhnlich oft zu Unfällen, die vor allem Frauen und besonders Kindern schwere Brandverletzungen zufügen. Viele dieser Unfallopfer sterben, andere müssen für den Rest ihres Lebens mit schweren Behinderungen zurechtkommen.

Das Projekt zielt darauf ab, Kindern durch Operationen und Rehabilitation ein beschwerdefreies Leben zu ermöglichen. Hierbei handelt es sich nicht um kosmetische Eingriffe – sondern um dringend notwendige Operationen, die die Funktionalität des Körpers wieder herstellen sollen.

Wir haben uns vorgenommen, die laufenden Kosten und den Bedarf an neuen Geräten wie z. B. Sterilisatoren, Überwachungs-Monitore, Narkosegeräte und ein Dermatom für die Klinik zu übernehmen – vorerst für ein Jahr.

*Ausführliche Informationen über beide
Projekte und die Ziele des Auslandshelfer
e. V. finden Sie auf der Homepage des
Vereins unter:*



Auslandshelfer
e.V.

www.auslandshelfer.de

Kontaktadresse:

Auslandshelfer e. V.
Postfach 1160
69191 Schriesheim
Telefon: +49 (0) 6203 – 938625
E-Mail: info@auslandshelfer.de

Jetzt hat Ahmed keine Schmerzen mehr

Bericht im General-Anzeiger in Rhauderfehn
von Elke Wicking



Ahmed

Papenburg – Es war ein Unfall, wie er überall beim Spielen passieren kann: vor drei Jahren, erzählt der zwölfjährige Ahmed, sei er in einen Autoreifen geklettert. Ein Freund habe ihn ausgelassen hin- und hergerollt, bis der Reifen gegen einen Baum knallte. Anfangs habe er gar keine Schmerzen gehabt, erinnert sich der kleine Jemenit. Erst am nächsten Tag tat ihm die Hüfte weh. Weil Ahmed in einem kleinen, abseits gelegenen Dorf im Südjemen lebt, war weit und breit keine medizinische Hilfe zu bekommen. Also versuchte man den Bruch mit einem Stein zu richten.

Erst schien der Knochenbruch auch problemlos zu heilen. Dann aber begann etwas, was man in reichen, westlichen Ländern kaum noch kennt: Ahmed bekam eine infektiöse Knochenentzündung (Osteomyelitis). Auch als seine Eltern es schließlich schafften, ihren Sohn im Jemen operieren zu lassen, blieb das linke Bein stark geschwollen, entzündet und eitrig. Schon lange muss sich Ahmed auf Krücken fortbewegen, er geht verdreht und kann nur noch die linke Fußspitze aufsetzen.

Jetzt wird dem Jungen in Deutschland geholfen. Seit sechs Wochen ist der Zwölfjährige im Marienkrankenhaus in Papenburg. Inzwischen hat ihn Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, operiert. Nein, sagt der fröhliche Junge und strahlt, Schmerzen habe er nicht mehr. Die Behandlung in Deutschland könnten sich Ahmeds Eltern, die insgesamt fünf Söhne und eine Tochter haben, gar nicht leisten. Deshalb hat das Hammer Forum alles organisiert. Am 12. Juni begleitet der jemenitische Arzt Dr. Ali



Ahmed mit einer Studentin bei Ursula Mersmann zu Besuch

Al-Zakhami insgesamt 15 Kinder nach Deutschland, die im ganzen Bundesgebiet in Krankenhäusern behandelt werden.

Dass Ahmed operiert und behandelt wird – es muss ein Teil des Pflegesatzes bezahlt werden –, darum hat sich der „Förderverein zur Hilfe von Kindern in Not“ gekümmert. Gegründet hat ihn die Papenburger CDU-Kreistagspolitikerin Ursula Mersmann. Der Verein, der rund 100 Mitglieder hat, ist auf die Unterstützung und Hilfe der Ärzte und des Pflegepersonals sowie auf Spenden angewiesen.

Das Hammer Forum arbeitet bereits seit 1993 mit dem Marienkrankenhaus zusammen. Zeitgleich hat Mersmann ihren Förderverein gegründet. 26 Kinder aus Kriegsgebieten wie Irak, Angola, Afghanistan, aber auch aus Eritrea und dem Jemen wurde inzwischen in der emsländischen Stadt behandelt.

Manchen Jungen und Mädchen fehlen die Hände, Füße, Arme oder Beine. Inzwischen arbeitet Ursula Mersmann auch gut mit dem Sanitätshaus Kramer zusammen. Dort seien schon „wunderbare Prothesen“ gemacht worden, schwärmt sie, vor allem solche, die nicht so kompliziert seien und von den Kindern bedient werden können. Man müsse bedenken, dass in vielen Ländern nicht die Möglichkeit bestehe, Teile zu reparieren oder zu ersetzen.

Und während Kinder wie Ahmed im Krankenhaus liegen, betreut der Förderverein sie. So wird ein täglicher Besuchsdienst im Krankenhaus eingerichtet. Sobald die Patienten es stundenweise verlassen dürfen, kommen sie in die Familien der Ehrenamtlichen. Ursula Mersmann holt zum Beispiel den Jemeniten regelmäßig zu sich nach Hause. Ahmed spricht schon ein paar Brocken Deutsch. Müssen die Kleinen lange in Papenburg bleiben, dann „schicke ich sie auch zur Schule“, sagt Mersmann. Damit Ahmed den Kontakt zu seiner Familie nicht verliert, telefoniert er zweimal in der Woche mit seiner Mutter. Lange muss er nicht mehr auf sie verzichten. Am 14. August 2010 darf er nach Aussage von Dr. Klapperich nach Hause. Bis dahin muss er wieder lernen, das linke Bein zu belasten. Eine neue Hüfte kann der zwölfjährige Junge nicht bekommen, weil er noch wächst.

Spenderaktivitäten

Claudia Kasten



Krach am Bach

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Spendern und Sponsoren ganz herzlich bedanken. Ohne Ihre treue Unterstützung wäre es uns nicht möglich zu helfen.



Jubiläum und Bilderversteigerung

Seit 25 Jahren ist die Weingalerie Wöhrle in Hamm Anlaufpunkt für Weinliebhaber. Anlässlich des Firmen-Jubiläums wurden Kunden und Gäste noch einmal richtig verwöhnt. Bei einem großen Festwochenende im Juli 2010 wurden den Kunden und Gästen sowohl kulinarische als auch künstlerische Leckerbissen präsentiert. So stellte der Hammer Künstler Klaus Behlau unter anderem seine Bilder in der Galerie aus. Ein Bild stiftete er für eine Versteigerung, bei der rege geboten wurde. Zusammen mit weiteren Spenden kam so eine tolle Summe für das Hammer Forum zusammen.

Schüler des Markgräfer Gymnasiums engagieren sich für Kinder im Kongo

Mit vielfältigen Projekten zeigten die Schülerinnen und Schüler des Markgräfer Gymnasiums an den letzten beiden Schultagen ihr soziales Engagement.

Rund 25 Senioren nahmen am Computerkurs für Senioren mit der Klasse 9d teil. In einer „überaus harmonischen“ Stimmung konnten die Schüler und Senioren einen Rollentausch erfahren: Die Schüler betätigten sich als Lehrer und die Senioren fühlten sich ein bisschen in ihre Schulzeit zurückversetzt. Die „Spenden“ des Computerkurses flossen in das Projekt „Hilfe für Afrika“, mit dem die Schüler der Klasse 9c das Projekt von Vanessa Fernandez aus dem DRK-Ortsverein Buggingen unterstützten. Vanessa Fernan-

dez stellte den Schülern ihr Projekt selbst vor und berichtete von ihren Erfahrungen im Kongo. Sie war bis Ostern für fast ein Jahr für den Verein Hammer Forum e. V. als Krankenschwester in einer Gesundheitsstation in Kikwit im Kongo im Einsatz. Mit einem Flohmarkt, Straßenmusik und dem Computerkurs konnte an zwei Tagen eine tolle Spende für die Milchambulanz in der Gesundheitsstation in Kikwit „erwirtschaftet“ werden.

Mit selbstgemachtem Apfelsaft helfen

Es war ein fröhliches Fest, das die Schülerinnen und Schüler an der St.-Martinus-Grundschule in Nottuln im Juni 2010 feierten. Ganz im Zeichen der Kunst durften alle Besucher ihre Kreativität ausleben. Und auch für Stärkung war gesorgt. So verkauften die Kinder des zweiten Jahrgangs Saft aus den von ihnen selbst geernteten Äpfeln. Den Erlös aus dieser Aktion spendeten sie an das Hammer Forum.

Krach am Bach – ein Benefizkonzert der besonderen Art

Rund 150 Bands haben seit 1994 die Krach am Bach Bühne geteilt, nicht wenige wurden zu den Stars von morgen (Revolverheld, Beatsteaks, Subway to Sally, um nur einige zu nennen). Die Bands von nebenan gibt es auch noch, zum Beispiel der Gewinner des jährlich von Krach am Bach veranstalteten Band Contest „Sound from Around“, aber viele Bands kommen aus ganz Deutschland und dem Ausland. Musikalisch bewegt sich die Veranstaltung zwischen Alternative Rock und Indie Pop. Gestartet 1994 als Tagesveranstaltung mit eher lokalem Charakter, hat sich das Festival über die Jahre in der deutschen Musiklandschaft etabliert.

Gegründet wurde der Verein, der seit 16 Jahren die Veranstaltung organisiert, um einen Verein, der den Gründungsmitgliedern aus persönlichen Gründen sehr am Herzen lag, zu unterstützen. Hieraus entwickelte sich in den letzten 16 Jahren ein tolles Festival, das mittlerweile mit seinen Spenden ganz unterschiedliche gemeinnützige Organisationen unterstützt. Seit fünf Jahren profitiert auch die Hilfe des Hammer Forums von dem ehrenamtlichen Engagement des Krach am Bach-Teams. Aus diesem Grund präsentierte sich das Hammer Forum auch erstmals direkt bei der Veranstaltung.

Das Team in Hamm ist wieder vollständig



Silke Wörmann und Katrin von der Dellen

Katrin von der Dellen

Katrin von der Dellen ist seit dem 14. Juni 2010 als Projektkoordinatorin in der Zentrale des Hammer Forums in Hamm tätig.

Vor dieser Tätigkeit arbeitete sie als Juniorgutachterin für die GTZ im Bereich Katastrophenvorsorge und sammelte Auslandserfahrung in Indonesien. In Westsumatra unterstützte die Wirtschaftsgeographin lokale Akteure bei der Evakuierungsplanung im Falle einer Tsunami-Frühwarnung. Dort machte sie erste Erfahrungen mit der Schnittstelle langfristige Entwicklungshilfe und Vorbereitung auf den Katastrophenfall. Da in der Praxis häufig Wissen über beide Bereiche fehlt, fasste sie den Entschluss, sich professionelles Wissen über humanitäre Hilfe anzueignen, um den Übergang von kurzfristiger Hilfe zu langfristiger nachhaltiger Entwicklung gewährleisten zu können. Von September 2008 bis Dezember 2009 absolvierte Katrin den Aufbaustudiengang Humanitäre Hilfe an den Universitäten Bochum, Groningen und Yogyakarta. Während des Studiums entwickelte sie ein besonderes Interesse für die Auswirkungen des Klimawandels auf Gesundheits- und Ernährungssicherheit und deren Folgen für die Humanitäre Hilfe. Zu diesem Thema führte sie im letzten Jahr eine Feldstudie mit Fischern auf den Molukken (Ostindonesien) durch.

Zu ihren Aufgaben beim Hammer Forum zählt die Betreuung und konzeptionelle Weiterentwicklung der stationären Projekte im Ausland. Im Moment betreut sie die Aktivitäten des Hammer Forums in Sri Lanka. Die Arbeit macht ihr viel Spaß und Katrin freut sich, das Hammer Forum mit ihren Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit und ihrem frisch erworbenen Wissen über die Humanitäre Hilfe tatkräftig zu unterstützen.

Silke Wörmann

Seit dem 12. Juli 2010 arbeitet Silke Wörmann als Projektkoordinatorin im Hammer Forum e. V. Sie wird in erster Linie die reisemedizinischen Teams betreuen sowie die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising mit unterstützen.

Nach ihrer Ausbildung als Krankenschwester studierte Silke Ethnologie, Politik- und Kommunikationswissenschaft und legte bereits zu Beginn des Studiums ihren regionalen Schwerpunkt auf den Nahen Osten und hier insbesondere auf die besetzten Palästinensischen Gebiete / Israel. Im Anschluss an das Studium arbeitete sie für drei Jahre für den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) im Gazastreifen und Ramallah. Dort war sie als Beraterin für Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung in einem Projekt für Abfallwirtschaft tätig. Nach ihrer Rückkehr arbeitete Silke Wörmann freiberuflich für die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und machte eine Weiterbildung im Bereich Projektmanagement.

Um die medizinischen Kenntnisse mit den Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit kombiniert zu intensivieren, entschloss Silke sich zum Aufbaustudium „International Health“ in Berlin. Während des Studiums hatte sie die Gelegenheit, kurzzeitig als Projektkoordinatorin bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) zu arbeiten, wo sie für den Sudan und Simbabwe zuständig war.

Noch dreimal ging Silke Wörmann zurück in die besetzten Palästinensischen Gebiete, wo sie u. a. für die Johanniter eine Bestandsaufnahme im Gesundheitssektor durchführte, bevor sie als Projektkoordinatorin beim Hammer Forum e. V. ihre Tätigkeit aufnahm.

Parfait aus Kamerun

in Krankenhäusern in Duisburg und Vogtareuth – und jetzt wieder zu Hause

Petra Hermanns



Parfait in Kamerun bei seiner Schwester

Parfait wurde im Dezember 2007 vom Hammer Forum und finanziert durch einen privaten Stifter, nach Deutschland geholt, um seine Brandverletzungen zu behandeln.

Im Oktober 2006 hatte sich Parfait beim Befüllen einer Petroleumlampe schwer verbrannt. Das gesamte linke Bein war davon betroffen. Über ein Jahr hatte er mit seinen offenen Verbrennungen in Krankenhäusern in Kamerun gelegen, ohne Aussicht auf Heilung. Man hatte einfach nicht die finanziellen und medizinischen Möglichkeiten gehabt. Das Bein war bei seiner Ankunft von multiresistenten Keimen besiedelt und die Blutwerte so schlecht, dass er zunächst mit Bluttransfusionen aufgepäpelt werden musste.

Bis zum März 2008 wurde er im Unfallkrankenhaus in Duisburg von Dr. Jostkleigrewé behandelt. Dort fanden die notwendigen Säuberungen und Transplantationen statt.

Leider stellte sich dabei heraus, dass Parfaits linkes Knie stark beschädigt war. Nicht eine Folge der Verbrennung, sondern die eines banalen Sturzes aus dem Rollstuhl. Er war im Krankenhaus in Kamerun aus dem Rollstuhl gestürzt, hatte sich das linke Knie ausgelenkt und davon fast nichts bemerkt, weil die Schmerzen der offenen Brandwunden offensichtlich stärker gewesen waren.

Nachdem inzwischen so viel Zeit vergangen war, waren die Folgen fatal und das Knie nur noch zum Teil

reparabel. In den vergangenen Monaten hatte sich der Oberschenkel über den Unterschenkel geschoben, das Bein war verkürzt, die Weichteile deformiert.

Parfait hatte Glück. Das Hammer Forum sprang ein, und beschaffte einen Behandlungsplatz in der Schönklinik in Vogtareuth. Dort praktiziert der engagierte Arzt Dr. Nader, der sein Können und Wissen regelmäßig für das Hammer Forum und für wohltätige Zwecke zur Verfügung stellt. So kam Parfait Ende März zu einer Gastfamilie nach Pullach bei München, der Familie Karabas.

Die ersten Voruntersuchungen fanden im Mai und Juli statt. Am 1. September bekam dann Parfait in einer 8-stündigen OP einen Fixateur. Die Operation wurde gemeinsam von Dr. Nader (Orthopädie) und Dr. Busse (Plastische Chirurgie) durchgeführt und verlief noch besser als erwartet.

Schon am 19. September wurde Parfait mit großem Fixateur aus der Klinik entlassen. Bereits zu diesem Zeitpunkt war die Überlappung der beiden Knochen (Oberschenkel und Unterschenkel) weit zurückgegangen.

Es folgten zweiwöchentliche, dann Nachsorgetermine in einem größeren Zeitraum im Krankenhaus. Während dieser Zeit war Parfait bei der Familie Karabas untergebracht. Frau Karabas überwachte das Nachstellen der Fixateurschrauben anhand eines „Schraubplanes“, der ihr von der Klinik mitgegeben wurde.



Parfaits Fixateur



Parfait im Unfallkrankenhaus



Das medizinische Team in Vogtareuth

Während dieser Zeit konnte über Frau Karabas ein Kontakt zum Lions-Club in Pullach hergestellt werden, durch den Parfait große Unterstützung bekam. So sprang der Lions-Club großzügig bei der Finanzierung eines Privatlehrers ein, der Parfait half, einen Teil seiner versäumten 2 1/2 Schuljahre aufzuholen. Parfait erhielt auch die großartige Möglichkeit, als Gastschüler an der renommierten Grundschule in Pullach aufgenommen zu werden.

Anfang Februar 2009 ging die Fixateur-Behandlung dem Ende zu. Im Krankenhaus in Vogtareuth wurde dann der Fixateur umgebaut und eine leichte Beugung des Kniegelenks war möglich. Weitere Bewegungstrainings folgten in den nächsten Tagen. Mitte Februar wurde schließlich der Fixateur unter Narkose entfernt. Ein Beinlängenunterschied blieb, konnte aber durch eine Schuh-erhöhung ausgeglichen werden.

Wiederum auf Initiative des Hammer Forums wurde Parfait für fünf Wochen zur Reha in die Dörenberg-Klinik nach Bad Iburg geschickt. Hier wurde das Knie noch weiter mobilisiert und Parfait lernte ohne Krücken zu gehen.

Die Reha-Ärztin Frau Dr. Höltershinken kümmerte sich rührend um Parfait und ermöglichte ihm verschiedene Ausflüge, auch den Besuch eines Fußballspiels. So



Parfait in Kamerun bei seiner Schwester

konnte Parfait am 18. Juni stolz mit einem, von allen Spielern signierten T-Shirt vom Fußballverein Hannover 96, nach Yaoundé/Kamerun zurückkehren.

Vielleicht hat Parfait 2011 die Chance zu einem zweiten Reha-Besuch nach Bad Iburg zurückzukehren.

Und eventuell *Parfait in Pullach, 2008*

wird dann oder

später per Fixateur noch eine Angleichung des Beinlängenunterschieds versucht. Das Knie wird allerdings auf lange Sicht, zugunsten einer Stabilisierung des Knies, versteifen.

Parfaits Eltern haben ihn am Flughafen bei der Abholung in Yaoundé/Kamerun nicht wiedererkannt. Es war seine große Schwester, die ihn erkannt hat. Er hatte in den vergangenen 1 1/2 Jahren in Deutschland einen großen Sprung gemacht und ist jetzt in der Pubertät. Parfaits Eltern hatten ein Kind nach Deutschland fliegen lassen und einen Jugendlichen zurückbekommen.

Parfait hingegen bemerkte, dass seine Familie plötzlich „so dunkel“ sei. Diese Äußerung mutet komisch an, doch tatsächlich war Parfait während seiner Zeit in Deutschland heller geworden und empfand nun seine Angehörigen als ziemlich dunkelhäutig.

In Kamerun gibt es 3 Monate Sommerferien – von Juni bis September. So hatte Parfait ausreichend Zeit, sich wieder zu Hause einzugewöhnen und vor allem wieder Französisch und seinen afrikanischen Dialekt zu lernen. Am Ende konnte er sich nämlich nur noch stammelnd mit seiner Familie am Telefon unterhalten. Und genauso schnell wird er leider jetzt seine erworbenen Deutschkenntnisse wieder verlernen.

Parfaits Mutter wohnt auf dem Land, außerhalb von Yaoundé und nachdem Parfait eine bessere Schule in der Stadt hat, ist er von seiner ältesten Schwester, die Mami genannt wird, aufgenommen worden. Er wurde in die zweite Klasse zurückgestuft. Drei Jahre Krankenhauser haben ihren Tribut gefordert.

Er hat jeden Tag einen ein Kilometer langen Schulweg vor sich, den er nur mit Krücken bewältigen kann. Aber ansonsten geht Parfait nun endlich wieder ganz ohne Gehhilfen – dank der Behandlung, die er in Deutschland erhalten hat.



Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.



Fadumo Korn in Lippstadt

*Liebe Mitglieder des Fördervereins, liebe Spender,
liebe Leserinnen und Leser, denen dieses Heft zufällig
in die Hände geraten ist!*

Die grausame, jahrtausende alte Tradition der Genitalverstümmelung war das Thema von zwei Veranstaltungen, die der Förderverein im Juni in Lippstadt organisiert hat. Meine ersten Informationen zu diesem Thema waren aus einer „Zufallsbegegnung“ entstanden. In einem Urlaubshotel hatte jemand das Buch Wüstenblume von Waris Dirie liegen gelassen. Ich las es und konnte kaum fassen, was da beschrieben wurde. Unfassbar auch die Tatsache, dass diese Autobiografie kein Einzelschicksal ist, sondern ein Vorgang, der seit tausenden von Jahren an Frauen, hauptsächlich in Afrika südlich der Sahara und in Regionen auf der arabischen Halbinsel, praktiziert wird. Laut TERRE DES FEMMES (2010) leben weltweit mehr als 150 Millionen Mädchen und Frauen, die an ihren Genitalien verstümmelt wurden, und jedes Jahr werden erneut etwa drei Millionen Mädchen Opfer dieser Praktik: das sind 8.000 jeden Tag. Im Rahmen weltweiter Migration hat diese Praktik längst die Grenzen der Ursprungsländer überschritten. Unter uns leben mehr als 20.000 betroffene Frauen. Über 5.000 Mädchen sind dem Risiko ausgesetzt, illegal in Deutschland oder in den Ferien im Herkunftsland der Eltern an ihren Genitalien verstümmelt zu werden.

Bei meinen Projektbesuchen in Eritrea 2008 und 2009 kam mir diese Problematik plötzlich wieder ganz nah. Ich konnte auf der Entbindungsstation miterleben, welche zum Teil lebensbedrohlichen Komplikationen durch die Beschneidung der Frau bei Schwangerschaft und Geburt entstehen und, dass auch der „normale“ Frauenalltag sehr stark geprägt sein muss durch diesen Eingriff. Im Oktober 2008 lernte ich die in Somalia geborene, seit 30 Jahren in Bayern lebende, Menschenrechtsaktivistin Fadumo Korn kennen. Sie las damals in unserem Second Hand Buchladen in Lippstadt aus ihrem ersten Buch „Geboren im großen Regen“. Sie ist wie Waris Dirie selbst Betroffene und hat die gleichen Ziele wie sie, aber Fadumo Korn möchte diese auf anderen Wegen erreichen. Im Gegensatz zu Waris Dirie ist sie der Meinung, dass durch ein gesetzliches Verbot der Brauch in die Heimlichkeit abgleiten würde. Sie setzt unermüdlich auf intensive Aufklärungsarbeit. Und das hat sie hier in Lippstadt wirklich geleistet! Bei zwei Veranstaltungen in 24 Stunden – abends vor 135 TeilnehmerInnen in der Alten Kapelle der Thomas Valentin Stadtbücherei und am nächsten Morgen im Evangelischen Gymnasium vor 350 SchülerInnen der Klassen 10 bis 12 – berichtete sie über ihre eigenen Erfahrungen, klärte auf, beantwortete Fragen. In der Kapelle der ehemaligen Marienschule stand Fadumo während der Diskussion unter einem Wandgemälde mit sechs Engeln und einem liegenden Lamm auf dem Buch mit sieben Siegeln als Symbol für Jesus Christus als Erlöser. „Beschneidung ist Gotteslästerung“ sagt sie und hofft, dass das Leid und die Unterdrückung der Frauen bald ein Ende haben werden. Sie tut jedenfalls viel dafür.

Das Hammer Forum unterstützt seit 2008 eine einheimische Organisation in Eritrea im Kampf gegen die Genitalverstümmelung. Bitte unterstützen Sie weiterhin unsere Arbeit.

Bärbel Langeneke

Kontakt zum Verein der Freunde und Förderer:
Bärbel Langeneke (Vorsitzende)
Baerbel.Langeneke@gmx.de



VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES
HAMMER FORUMS E. V.

Helfer brauchen Freunde!

Das Hammer Forum wurde am 12. März 1991 während des Golfkrieges von Ärzten und Bürgern der Stadt Hamm gegründet, die der Not und dem Elend, das besonders die Kinder hart getroffen hat, nicht länger tatenlos zusehen wollten. Kinder, die in ihren Heimatländern nicht behandelt werden können, werden aus Krisengebieten nach Deutschland geflogen, hier ärztlich versorgt, gepflegt und nach ihrer Genesung in ihre Heimat zurückgeflogen. Inzwischen wurden über 1.600 Kinder u. a. aus Afghanistan, Bosnien, dem Jemen, Tschetschenien, Kosovo, Eritrea, dem Irak und Palästina in Deutschland behandelt.

Diese humanitäre Hilfe wird aus Spendengeldern finanziert. Um die Arbeit des Hammer Forums kontinuierlich sichern zu können, wurde Anfang 1995 der „Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.“ gegründet.

Mit Ihrer Mitgliedschaft können Sie die Arbeit des Hammer Forums unterstützen und Kindern in aller Welt helfen.

Bankverbindung:

Sparkasse Hamm · Kto.-Nr. 4 070 454 · BLZ 410 500 95

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind nach § 10 b EStG, § 9 Nr. 3 KStG und § 9 Nr. 5 GewStG steuerlich abzugsfähig.

Beitrittserklärung

Ich werde Mitglied im

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES HAMMER FORUMS E. V.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Geburtsdatum _____

Den Jahresbeitrag von € 50,- jährlich buchen Sie bitte von meinem

Girokonto Nr. _____ BLZ _____

bei _____

jeweils zu Beginn des Jahres ab.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

An den
Verein der Freunde und Förderer
des Hammer Forums e. V.
Caldenhofer Weg 118
59063 Hamm

In eigener Sache

Mit Prof. Dr. Helmut Kaulhausen wurde einstimmig ein neuer Beisitzer in den Vorstand des Hammer Forums e. V. gewählt. Er wird zukünftig das Hammer Forum und seine Projekte in Eritrea vertreten. Er folgt damit Dr. Peter Schwidtal in seinem Amt.

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.

Immer wieder gab es in der Vergangenheit Nachfragen zu Spendenbescheinigungen des Vereins der Freunde und Förderer. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Spendenquittungen aus verwaltungstechnischen Abläufen nur einmal pro Jahr erstellt werden können, da die gesamte Arbeit des Vereins ehrenamtlich erfolgt. Sie erhalten zukünftig die Quittungen nach Ablauf eines Kalenderjahres, d. h. Quittungen für Ihre Spenden aus 2010 erhalten Sie im Laufe des Januar 2011.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Andreas Mühlenschmidt (Schatzmeister). Er ist dienstlich erreichbar unter: 02308-93230 oder per E-Mail unter: Muehlenschmidt@sm-stb.de oder:

Bärbel Langeneke (1. Vorsitzende) unter: baerbel.langeneke@gmx.de

Ausgabe 3/2010; erschienen im August 2010

Herausgeber:
Hammer Forum e. V.
Martin Geukes, Claudia Kasten, Jürgen Wieland
Caldenhofer Weg 118
59063 Hamm
Telefon: 02381 / 87172-15
Telefax: 02381 / 87172-19
E-Mail: info@hammer-forum.de
Homepage: www.hammer-forum.de

Verlag/Anzeigenverwaltung:
Gebrüder Wilke GmbH
Oberallener Weg 1
59069 Hamm
Telefon: 02385 / 46290-0
Telefax: 02385 / 46290-90
E-Mail: info@wilke-gmbh.de
Homepage: www.wilke-gmbh.de

Spendenkonten:
Hamm
Sparkasse Hamm
(BLZ 410 500 95) Kto.-Nr.: 40 70 181
Volksbank Hamm eG
(BLZ 410 601 20) Kto.-Nr.: 108 505 000
Bünde
Volksbank Herford eG
(BLZ 494 900 70) Kto.-Nr.: 150 731 300
Soest
Volksbank Soest-Hellweg eG
(BLZ 414 601 16) Kto.-Nr.: 321 7393 400

23. August 2010 – 06. September 2010

Fotoausstellung: Kinder in Guinea – Leben und Gesundheit an der Grenze zu Liberia und Sierra Leone
2009 besuchte der Hammer Fotograf Ulrich Niermann die Projekte des Hammer Forums in Guinea. Es entstanden eindrucksvolle Bilder von den Kindern und ihrem Umfeld.

Veranstaltungsort: Forum der Kulturen, Landesgartenschau in Hemer, Ostenschlahstr. 60.

01. und 05. September 2010

Das Hammer Forum präsentiert sich beim Ramadan-Markt an der Pauluskirche in Hamm.

25. September 2010 – 09. Oktober 2010

Hilfseinsatz im Jemen unter der Leitung von Dr. Emmanouilidis.

29. Oktober 2010 – 12. November 2010

Unter der Leitung von Prof. Kaulhausen und seinem Team wird das Aus- und Fortbildungsprogramm für eritreische Hebammen und Geburtshelfer fortgesetzt.

03. – 19. November 2010

Dr. Emmanouilidis operiert Kinder im Hôpital Général in Kikwit (DR Kongo).

08. November 2010 – 14. Dezember 2010

Dr. Jutta Reisinger unterstützt das Team im Gesundheitszentrum Madina in Guinea. Die Fortbildungsmaßnahmen für das lokale Personal werden fortgesetzt.

11. – 26. November 2010

Dr. Brandt und sein Team operieren im Zentrum für Brandverletzte in Asmara.

LANDSCHULHEIM SCHLOSS HEESSEN



Staatlich anerkanntes privates Tagesgymnasium und Internat
Eingetragener gemeinnütziger Verein

- Niedrige Klassenfrequenzen, kleine Kursgruppen
- Individuelle Hausaufgabenbetreuung im Rahmen des Ganztagsunterrichts
- Gezielte Förder- und Nachhilfemaßnahmen
- Umfangreiche Freizeitangebote im sportlichen, kulturellen und künstlerischen Bereich
- Sorgfältige Erziehung in kleinen Gruppen bis max. 15 SchülerInnen
- Bedarfsorientierte psychologische Begleitung
- Hohe Erfolgsquote bei Abschlussprüfungen
- Sprachzertifikate
- Berufsorientierung mit Schwerpunkt Sek. II
- Differenzierte Oberstufe mit Vertiefungskursen auch für qualifizierte Realschulabgänger



Zwischen Münsterland und Ruhrgebiet



Schlossstraße 1
59073 Hamm
Telefon: 0 23 81/68 5-0

info@lsh-heessen.de
www.lsh-heessen.de

Sparkassen-Finanzgruppe

Eine große Idee fürs kleine Budget:
das eigene Sparkassen-Girokonto.

 Sparkasse
Hamm

Wer Taschengeld bekommt und vielleicht schon den einen oder anderen Euro für kleine Jobs und Gefälligkeiten verdient, der verdient dafür auch die richtige finanzielle Grundlage: das eigene Sparkassen-Girokonto. Fürs Zurücklegen und Ansparen für größere Wünsche, fürs bargeldlose Überweisen kleiner Rechnungsbeträge, fürs Einteilen, Ausgeben und Auskommen. Einfach bei uns reinschauen, Konto einrichten, Vorteile nutzen!
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

MIT SINN UND VERSTAND ...

GEBRÜDER WILKE. DRUCKER AUS LEIDENSCHAFT.

Beim Drucken ist es wie überall im Leben: Hinterher ist man immer klüger. Es sei denn, Sie haben einen Partner wie die Gebrüder Wilke GmbH. Dann sind Sie vorher schon auf dem neuesten Stand der Drucktechnik. Und können sich nachher über optimale Ergebnisse freuen [4].

Innovative Druck- und Medientechnik beherrschen wir mit Sinn und Verstand – genau wie unser übriges Leistungsspektrum, das Ihnen neue, komfortable Wege zur Qualität eröffnet. Wir beraten und begeistern Sie gern. Fordern Sie uns – wir präsentieren Ihnen unser Leistungsspektrum.

[5]



Gebrüder Wilke

Gebrüder Wilke GmbH
Druckerei und Verlag

Oberallener Weg 1
59069 Hamm

Telefon 02385 46290-0
Telefax 02385 46290-90

info@wilke-gmbh.de
www.wilke-gmbh.de